

Bismarck wird demnach am 23. d. M. sein 25 jähriges Jubiläum als Staatsminister begehen. Nach altem Gebrauche werden im preussischen Staatsdienste 25jährige Dienstjubiläum amtlich zwar nicht gefeiert. Immerhin geht es aber, wie die „Köln. Ztg.“ meint, aus zahlreichen ihr bekannt gewordenen Vorbereitungen hervor, daß in weiten Kreisen des deutschen Volkes dieser für die Entwicklung der deutschen Geschichte hochbedeutungsvolle Tag in würdiger Weise gefeiert werden wird. Auch das preussische Staatsministerium als solches wird sich an der Feier dieses Tages in besonderer Weise betheiligen.

Der erste Attaché der chinesischen Gesandtschaft in Berlin, King-In-Chai, hat am Sonntag Abend das Unglück gehabt, erst von einer Droschke überfahren zu werden und sodann noch unter die Räder eines Pferdebahnwagens zu kommen. Er wurde in das Krankenhaus geschafft, wo ihm das rechte Bein abgenommen werden mußte.

Während die Sozialdemokraten noch vor zehn Jahren in keinem der Einzellandtage des Reiches vertreten waren, ist es denselben inzwischen gelungen, in einer Reihe von Landtagen Siege zu gewinnen. Die Zweite Kammer des Königreichs Sachsen wählte fünf Sozialdemokraten auf. Das Großherzogthum Hessen hat ebenfalls, und zwar für Mainz, zwei Sozialdemokraten entsendet. Im Großherzogthum Sachsen-Weimar hat Apolda einen sozialdemokratischen Vertreter gewählt. Im Herzogthum Sachsen-Altenburg gelangte im vorigen Jahre, während die Altenburger sich um den Statkongreß bekümmerten, ein Sozialdemokrat in den Landtag. Nunmehr hat auch Schwarzburg-Rudolstadt einen Sozialdemokraten im Landtag sitzen; bei den diesmaligen Wahlen wurde der Sozialdemokrat Apel mit 222 gegen 177 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

In Holland scheinen die Sozialisten ihre bestmöglichen Gegner in den niederen Volksschichten zu finden, wenigstens hört man häufig von Angriffen auf sozialistische Versammlungsorte. So wurde erst am Sonntag wieder in Utrecht eine Kneipe, in der eine Sozialistenversammlung stattfinden sollte, von einem Volkshaufen gestürmt, die Bierfässer ins Wasser geworfen und sozialistische Flugblätter und Broschüren zerrissen.

Frankreich. Unter dem Schlachtruf „Keine neuen Steuern und keine neuen Anleihen!“ hat sich bekanntlich das Ministerium Rouvier sein Amt erobert, nachdem Goblet gestürzt war. Nun ist es aber leichter, ein Programm aufzustellen, als ein solches innezuhalten. Ohne eine kleine Anleihe kann Rouvier nicht auskommen und hat daher beschlossen, eine solche von nur ... 700 Mill. Frank aufzunehmen! Vielleicht dämpft die Ankündigung davon einigermaßen die „gehobene“ Stimmung, welche sich der Franzosen infolge des „glänzenden“ Verlaufes der Probemobilmachung bemächtigt hat.

Bulgarien. Da der Belagerungszustand in Bulgarien aufgehoben ist, hebt auch die Opposition wieder lähner das Haupt. Der mehr als zweideutige Karawelow, der an dem Battenberger als Judas handelte, giebt ein neues Blatt heraus, worin er die Regierung des Fürsten Ferdinand heftig angreift, sie als ungesetzlich bezeichnet, den Fürsten „nicht von Gottes Gnaden und durch Volkes Wahl, sondern von Stambulows Gnaden“ nennt und ihm rath, schleunigst Bulgarien wieder zu verlassen. — Stambulow hat seinen Gegner Radoslawow, einen Parteigänger des Battenbergers, einsperren lassen.

Locale und sächsische Nachrichten.

Dresden. Aus Anlaß des Namenstages Sr. Maj. Kaiser Alexander III. von Rußland fand am Sonntag Mittag in der hiesigen kaiserl. russischen Gesandtschaftskirche Festgottesdienst mit Tebeum statt, welchem außer zahlreichen hier lebenden Unterthanen des Czarenreiches das Gesandtschaftspersonal in Staatsuniform beiwohnte. — Der als Nationalfesttag der Russen geltende 11. September (30. August alten Datum) wird zum Andenken an Alexander Newsky, dem Gründer des russischen Reiches, im ganzen Lande mit großen Festlichkeiten begangen. Alexander Newsky besiegte im Jahre 1240 die Schweden an der Newa und erwarb sich dadurch seinen Beinamen. Noch heute wird derselbe als Nationalheld und als kirchlicher Heiliger hochverehrt. Peter der Große erbaute ihm zum Andenken, an der Stelle wo s. Z. die Kämpfe stattgefunden, das weitbekannte Alexander-Newsky-Kloster und stiftete 1722 den Alexander-Newsky-Orden, den höchsten russischen Ritter-Orden.

Die vom deutschen Verein für naturgemäße Lebensweise in Leipzig veranstaltete Ausstellung bietet ein Bild von den Vorgängen auf dem Gebiete der persönlichen Gesundheitspflege; sie giebt zugleich eine Reihe von Mitteln an die Hand, die es ermöglichen, eine billige, unserem Klima entsprechende Lebensweise zu führen. Als Demonstrationsobjekt für Heilmittel figurirt in erster Linie das Wasser. Mannesgroße Figuren zeigen, wie die Einpackungen der Gliedmaßen vor sich gehen, wie bei Rheumatismus, inneren Krankheiten, bei offenen Wunden die Anwendung und Art der Einpackung jedesmal eine andere ist. Nicht allein im flüssigen, sondern auch in den beiden anderen Aggregatzuständen als Dampf

(Dampfbäder) und Eis (Umschläge) soll das Wasser die Leiden des Kranken mildern und heilen. Charakteristisch ist die Darstellung der „drei größten Kräfte der Welt“ in den drei Worten: Sonne, Wasser und Naturblut. Und was ist die Apotheke der Naturheilkundler? Wir lesen die Firma „Apotheke“ an einem großen Stereoskop, schauen hinein und da erblicken wir eine einfach-stille Landschaft, geschützt von hohen Bäumen und an den Ufern eines ruhigen Wassers gelegen. Das ist der Ort, an dem jene „drei größten Kräfte der Welt“ ihre Heilmittel finden. Dies im Wesentlichen der Inhalt einer Ausstellung, die sich zum ersten Mal der Beurtheilung des Publikums darbietet.

Am Freitag gegen Abend befanden sich zu Zwickau der 13 Jahre alte Knabe Tröger und ein 6 Jahre alter Knabe in einem Schuppen hinter einer Bretterwand. Letzterer sah durch eine Spalte dieses Verschlaßes. In diesem Moment stieß Tröger die Klinge seines Taschenmessers durch den Spalt und dem anderen Knaben in's Auge. Letzteres floß sofort aus und ist völlig zerstört.

Zu welsch' unglücklichen Käufern sieh mitunter die heutige Schuljugend vertheilt, zeigt folgendes Vorkommniß. In Leisnig wurde am Donnerstag gegen Abend von vier 11- bis 14jährigen Schuljungen in die Hebestreit'sche Schänke am dortigen Schießstand eingebrochen und ein 17 Liter enthaltendes Faß Lagerbier theils getrunken, theils in den Erdboden laufen gelassen. Nicht genug damit, zertrümmerten diese wahrscheinlich betrunken gewordenen rüden Burschen ein Duzend Biergläser und warfen die Scherben in den vorbeischießenden Koppenhölzchenbach; auch ist die kleine, die Besucher des nahen Eichberges stets erfreuende Wassermühle demolirt worden. Auf dem Nachhausewege wurden Passanten von den jugendlichen Verbrechern durch unfähige Nebensarten und höchst unsittlichen Benehmen belästigt, was jeder Beschreibung spottet. — Da wären ein paar Mal 25 aus dem ff am Plage!

Schneeberg. Der hiesige Turnverein hatte sich vor einiger Zeit dazu bereit erklärt, eine freiwillige Feuerwehr mit vorläufig 70 Mitgliedern zu begründen. Die städtischen Collegien haben der Errichtung der Feuerwehr mit Freuden zugestimmt, auch beschloffen, die Mannschaften mit wollenen Joppen, besonderen Abzeichen und Helmen auf städtische Kosten auszurüsten und den Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr bei 10jährigem Dienste Befreiung vom Feuerwehrdienste überhaupt zuzugestehen. Mit der Seminarfeuerwehr werden daher in unserer Stadt nunmehr 3 freiwillige Feuerwehren bestehen.

Am Sonnabend Nachmittag ereignete sich in Schneeberg ein Unfall, der leicht ernstere Folgen hätte haben können. Vor dem Geschäft eines Kaufmanns standen zur Abfuhr durch den Speditur zwei geleerte Spiritusfässer bereit. Ein in der Nähe mit einer Händblätter-Kinderpistole spielender Knabe steckte nun dieselbe in das Spundloch des einen Fasses und drückte ab. Mit einem gewaltigen, weithin vernommenen Knalle explodirte das Faß und stand augenblicklich in Flammen. Der Knabe erlitt Brandwunden an der Hand, wurde aber von den fortgeschleuderten Holzstücken nicht getroffen.

Der Militärverein zu Sosa hielt am vorletzten Sonntag sein 25jähriges Stiftungsfest nur in engerem Kreise ab. Der Bundesbezirk Schwarzenberg widmete der Fahne des Vereins einen prachtvollen Nagel, und ebenso spendeten Vereine des Ortes Geschenke.

Am Sonntag fand in Kautenkranz die Einweihung der vom dortigen Militärverein angeschafften neuen Fahne statt. Zu dem Feste hatten sich 28 auswärtige Vereine mit 17 Fahnen eingefunden. Den Weißeact vollzog Hr. Pastor Urban aus Kautenkranz. Die sehr geschmackvoll ausgeführte Fahne lieferte Hr. Ernst Schmalzfuß in Schönheide.

Ueber die aus Falkenstein bereits gemeldete Blutthat schreibt man dem „Reichens. Wochenbl.“ von dort: „Der in Falkenstein in Arbeit stehende Sticker Schädlich, ein keines besonders guten Leumundes sich erfreuendes Individuum, verließ am Abend seine Arbeitsstätte mit den Worten: Heute paßirt etwas! ohne daß seine Mitarbeiter die ausgesprochene Drohung ernst aufgefaßt. 1/2 9 Uhr erschien derselbe im Laden seines Schwiegervaters, des Materialwarenhändlers Vogel, und stellte die Frage an denselben: Wie steht's? Krieg' ich meine Frau? worauf ihm die Antwort wurde: „Meine Meinung kennen Sie!“ Ohne Weiteres erhob der ic. Schädlich einen geladenen Revolver, den er kurz vorher in Auerbach gekauft hatte, feuerte einen Schuß auf seinen Schwiegervater ab, der, in den Kopf tödtlich getroffen, zusammenstürzte. Die sich bei ihrem Vater aufhaltende Frau des Mörders wollte nach diesem traurigen Ereigniß, wurde aber von dem Mörder gepackt und durch einen Schuß in die Brust niedergestreckt. Mit Kaltblütigkeit begab sich nunmehr das Schicksal in die Stube, setzte sich dort auf dem Sopha nieder und lud auf's Neue sein Mordinstrument, um sich selbst den tödtlichen Schuß beizubringen. Die Stickersfrau Ebert, die hinter einer Kiste versteckt, den ganzen Vorgang mit angesehen, ist die einzige Augenzeugin dieser er-

schütternden Freveltthat. Der Mörder, der bei den Jägern seiner Militärpflicht genügt und während derselben wiederholt mit schweren Strafen belegt worden war, hinterläßt 3 Kinder. Sein Schwiegervater hatte ihm s. Z. zwei Stiefmädchen gekauft, um ihm einen Erwerbssweig zu schaffen und ihn auf geordnete Bahnen zu lenken. Da er aber, in seinen Erwartungen getäuscht, einsah, daß es immer mehr abwärts mit ihm ging, sah er sich veranlaßt, seine Tochter wieder in sein Haus aufzunehmen, wodurch der Unmensch zu der unseligen That gereizt wurde.

Mylau. Am 11. September wurde in unserer Kirche der letzte Hauptgottesdienst gehalten, der an dieser über 600 Jahre der Gottesverehrung dienenden Stätte stattfand. Der Gottesdienst war zugleich ein Erntedankfest. Die neue Kirche soll auf dem Plage der alten entstehen. Oberster Bauleiter derselben wird Architekt Zeißig aus Leipzig sein; ihre Bauzeit ist auf sechs Jahre festgesetzt, die Bau-summe auf über 300,000 Mt. Während des Kirchenbaues wird der Schulsaal als Raum für gottesdienstliche Handlungen dienen.

Referat

über die Sitzungen des Gemeinderaths zu Schönheide vom 7. September 1887.

- 1) Es wird Kenntniß genommen
 - a. von der gerichtlichen Verurtheilung eines hiesigen Einwohnens zu vier Wochen Gefängniß wegen Verleumdung des communalen Straßenwärters Müller,
 - b. von einer Einladung des Turn-Clubs zu den für den 11. d. M. geplanten Festlichkeiten,
 - c. von der Seiten des königlichen Ministeriums des Innern auf das Jahr 1887 erfolgten Bewilligung einer Beihilfe von 600 Mark zur Unterhaltung der gewerblichen Fortbildungsschule,
 - d. von einem Schreiben der königlichen Oberforstmeisterei Eibenrod. Inbalt dessen das königliche Finanzministerium in dem Anerbieten der Gemeinde Schönheide, zu den Kosten einer jahrbaren Muldenbrücke in der Nähe des Forsthauses 400 Mark beizutragen oder jährlich 25 Mt. Brückenzins zahlen zu wollen, immer noch ein zu gering hervortretendes Interesse der genannten Gemeinde erblickt,
 - e. davon, daß Frau Auguste Amalie verw. Nidel, Nr. 255, nachdem sie in bessere Verhältnisse gekommen, zur Rückerkattung der ihr früher gewährten öffentlichen Unterstützungen sich verpflichtet und zur Sicherstellung der letzteren Hypothek an ihrem Hause angebot hat,
 - f. von den eingegangenen Gesuchen um die ausgeschriebene Arztstelle.
 - 2) Der Caroline verw. Selig, Nr. 39, wird die ihr entzogene gewesene laufende Unterstützung auf Grund angelegter Erörterungen anderweit bewilligt.
 - 3) Frau Alma verw. Bahmann hier hat um Wiederverleihung der sächsischen Staatsangehörigkeit, welche sie durch Verheirathung mit ihrem verstorbenen Gemann verloren, nachgesucht. Der Gemeinderath begutachtet dieses Gesuch dahin, daß die in § 8 unter 2., 3. und 4. des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1870 erwähnten Voraussetzungen vorhanden seien.
 - 4) Dem Vorschlage des Vorsitzenden entsprechend wird dem Abschluß eines Vertrages mit der Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft, in welchem die hiesigen Gemeindevorstände und Lehrer für Versicherungsfälle Vortheile zugesichert erhalten, zugestimmt.
 - 5) Eine von einem auswärtigen Ingenieur gemachte Offerte wegen Errichtung einer Gasanstalt in hiesigem Orte war dem Ausschusse für das Bau- und Beleuchtungswesen zur Begutachtung überwiesen worden.
- Nach Anstellung der eingehendsten Erörterungen, bei welchen namentlich der dermalige Stand der Technik der elektrischen Beleuchtung mit in Frage gezogen worden ist, schlägt der genannte Ausschuss dem Gemeinderath vor, mit dem betreffenden Unternehmer wegen Abschlußes eines begünstigten Concessionsvertrages in nähere Unterhandlungen zu treten.
- Bei der Berathung der Angelegenheit, bei welcher sich allseitiges Einverständnis darüber zeigt, daß durch die etwaige Errichtung einer Gasanstalt der Gemeinde keinerlei pekuniäre Opfer angehen werden dürfen, wird der Vorschlag des Ausschusses mit der Maßgabe zum Beschluß erhoben, daß vor allem die Differenz des Kostenpunktes zwischen Petroleum und Gas bei der öffentlichen Straßenbeleuchtung genau festzustellen ist.

Der Geistersee.

Original-Novelle von Gustav Höder.

(26. Fortsetzung.)

Mit tiefer, klangvoller Frauenstimme, die unmöglich Fanny angehören konnte, rief ihm die Gestalt zu:

„Ich habe auf Deinen Ruf gehört, ob auch ein Mißbrauch meines Namens Dich einst hierher beschied, denn von Deinem eigenen Fleisch und Blut wardst Du heute vor drei Jahren betrogen!“

„Betrogen!“ gab das Echo drüben zurück. „Betrogen!“ wiederholte das andere.

„Nicht vergebens bist Du gekommen,“ redete die Erscheinung weiter. „Die Geister des Sees sind erzürnt, denn unter den Menschen geht die trügerische Rede, es habe ein Mann, den Du kennst, in diesem See seinen Tod gesucht. Niemand aber läßt sich ungestraft unter die Opfer dieser Tiefe hinab. Wir nehmen ihn beim Worte und ziehen ihn hinunter, ob er auch am Ende der Welt wohne. Nur Du vermagst ihn vor diesem Schicksale zu retten. Dreimal muß Deine Stimme den fasschen Namen rufen, unter welchem der Frevler unter den Lebenden wandelt; dreimal mußt Du die Stätte nennen, wo er weilte, damit er frei sei und die Lüge im See versinke.“

„Versinke!“ hallte es vom Felsen herüber. „Versinke!“ rief es, wie in weiter Ferne ersterbend.

Schratt kämpfte mit sich selbst, welche Antwort er geben solle. Wenn dies Menschenrath war, so beging er einen Verrath an Fetter. Dennoch konnte er nicht umhin, diesen Gedanken von sich abzuweisen. Keinem Sterblichen außer ihm, war es vertraut, daß der Maler nicht im See ruhte.